



Der Kanton Basel-Stadt unterstützt 2021 ein Projekt des SOS-Kinderdorfs in Niger mit 30 000 Franken.

Bild: zvg / SOS-Kinderdorf

bz, 22.06.2021

# Für Kinder und Katastrophen

Die beiden Basel unterstützen fast 30 Hilfsprojekte im Ausland – doch wie funktioniert die Verteilung?

**Silvana Schreier  
und Kelly Spielmann**

Die Verringerung von Mädchenbeschneidungen in Mali, die Errichtung von zwei einstöckigen Duplex-Klassenzimmern auf den Philippinen, die berufliche Aus- und Weiterbildung im kosovarischen Bezirk Gjakova – zehn Projekte der ausländischen Entwicklungszusammenarbeit hat der Baselbieter Regierungsrat vergangene Woche genehmigt. Für die Jahre 2021 bis 2024 wurden insgesamt 1,672 Millionen bewilligt, davon 624 000 Franken für das laufende Jahr. Dazu kommen 458 000 Franken an in den Vorjahren bereits zugesicherten Projektbeiträgen.

**Motto lautet  
«Hilfe zur Selbsthilfe»**

Die Beiträge stammen aus dem Swisslos-Fonds, aus dem jährlich 1,2 Millionen Franken für Projekte der ausländischen Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe bereitgestellt werden. Einen Posten im ordentlichen Budget des Kantons gibt es, im Gegensatz zum Stadtkanton, nicht. Dieses Jahr

wurden 1 082 000 Franken bewilligt. «Es bleibt also noch etwas Reserve, damit auf Nothilfeappelle wegen Katastrophen und Ähnliches reagiert werden kann», sagt Heidi Scholer, Verwalterin des Baselbieter Swisslos-Fonds.

Ein roter Faden scheint bei den unterstützten Projekten im Landkanton nicht vorzuliegen. Sowohl geografisch als auch thematisch sind sie teils weit voneinander entfernt. «Die Projekte befassen sich in der Regel mit Bildung, Gewaltprävention, medizinischer Grundversorgung, Landwirtschaft und Ernährungssicherheit, alle mit dem Leitgedanken «Hilfe zur Selbsthilfe»», erklärt Heidi Scholer. Dazu kommen einmalige Infrastrukturen. Jährliche Schwerpunkte setze der Kanton jedoch nicht.

Es wird einzig darauf geachtet, dass die zur Verfügung stehenden Mittel gleichmässig auf die Kontinente verteilt werden – so kommt es, dass die Auswahl, welche die Sicherheitsdirektion trifft und dem Regierungsrat unterbreitet, so durchmischt ist. Es werde mit schweizerischen Nichtregierungsorganisationen

**2**

Millionen Franken sind im Basler Budget für Entwicklungshilfe vorgesehen.

zusammengearbeitet, zum Teil auch mit kleineren Hilfswerken, die aus der Baselbieter Bevölkerung heraus entstanden sind.

Diejenigen Projekte, die die Baselbieter Sicherheitsdirektion dieses Jahr gewählt hat, erhalten auch alle unterschiedlich viel Geld: Die Beträge liegen zwischen 10 000 Franken (Hüttenumbau für Flüchtlingsfamilien in der Dominikanischen Republik) und 400 000 Franken, verteilt auf die nächsten vier Jahre (Wirtschaftlicher Erfolg für Kakao- und Honigproduzenten in Uganda).

«Der Regierungsrat hat sich dafür ausgesprochen, in der ausländischen Entwicklungszusammenarbeit kein Giesskannenprinzip anzuwenden», erklärt Scholer, «sondern jeweils einige wenige Projekte und Programme schwergewichtig mitzufinanzieren, zum Teil über mehrere Jahre.» Die Höhe der jewei-

**1,2**

Millionen sind es derweil im Swisslos-Fonds des Landkantons.

ligen Unterstützung sei dabei projektbezogen, so Scholer – Pauschalbeträge für Organisationen gibt es keine.

**Jährlich rund 100 Anträge  
im Stadtkanton**

Beide Basel gehören im nationalen Vergleich zu den Kantonen, die am meisten in Entwicklungshilfe investieren. Laut Sabine Horvath, Leiterin der Abteilung Aussenbeziehungen des Kantons Basel-Stadt, rangieren die Kantone in Bezug auf die Gesamtausgaben gemäss den Zahlen vom Jahr 2019 hinter Genf, Zürich, Bern, Freiburg und Waadt auf dem sechsten Rang (Basel-Stadt) und achten Rang (Baselland).

Anders als in Baselland hat der Kanton Basel-Stadt für die Entwicklungszusammenarbeit einen eigenen Budgetposten. Diese zwei Millionen werden jährlich von der Kommission für

Entwicklungszusammenarbeit verteilt. Zwei Mal pro Jahr kommt diese zusammen und wägt die Gesuche der Hilfsorganisationen gegeneinander ab.

«Inhaltlich fokussiert der Stadtkanton stark auf die Verbesserung der Lebensumstände der Ärmsten und marginalisierten Bevölkerungsgruppen», so Horvath. Gleichzeitig laufe die Soforthilfe bei Krisen- oder Katastrophenfällen über den kantonalen Swisslos-Fonds.

Pro Jahr erhält Basel-Stadt rund 100 Projektanträge. Laut Horvath kann gut die Hälfte unterstützt werden. «Je nach Projekt und dem Kreis der Begünstigten variiert die Beitragshöhe zwischen 10 000 und 300 000 Franken. Wichtig ist, dass die eingesetzten Mittel bei den Menschen vor Ort eine Wirkung zeigen», so Horvath weiter. Schwerpunktprojekte der Stadt seien das Spitalprojekt des Tropeninstituts in Ifakara, Tansania, sowie ein Kooperationsprojekt von Imaneh Schweiz und Terre des Hommes Schweiz.

Die komplette Liste der unterstützten Projekte finden Sie auf [www.bzbasel.ch](http://www.bzbasel.ch).